

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad monatlich 35 Pfg., — ohne Sonntags-
beilage 30 Pfg.; — durch die Post bezogen
im Oberamts-Bezirk vierteljährlich 1 M. 30 S.;
auswärts 1 M. 45 S.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg.
Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens
den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden.
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Steh-
ende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme
Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 33.

Donnerstag, 20. März 1902

38. Jahrgang.

Kundschau.

— Se. Maj. der König hat den
Oberförster Frhrn. v. Gaisberg in
Schwann in seinem Einverständnis auf
das Forstamt u. D. Neuenbürg versetzt.

Stuttgart, 15. März. Das
Kriegsgericht hat nach fünfständiger Ver-
handlung den Rechnungsrat Merz im
Kriegsministerium wegen Unterschlagung
von 30 500 Mark zum Schaden des
Unterstützungsvereins für Witwen und
Waisen der Unteroffiziere des 13. Armeekorps zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Stuttgart, 14. März. Die Ver-
sicherungsanstalt Württemberg stellt als
Notpfehmig für eine etwaige Arbeitslosig-
keit nach einer überstandenen Krankheit
den Mitgliedern der Krankenkassen, welche
in einem Krankenhaus oder in einer son-
stigen Heilanstalt untergebracht waren,
ein Achtel des durchschnittlichen Tagelohns
zur Verfügung, und zwar erfolgt die
Auszahlung erst nach Beendigung des
Heilverfahrens in einer Summe. Diese
Bergünstigung genießen alle diejenigen
denen laut Krankenkassenstatut ein Kranken-
geld in der oben erwähnten Höhe zuge-
sichert ist, obwohl sie nicht den Unterhalt
von Angehörigen aus ihrem Lohn be-
stritten haben. Ausgeschlossen sind selbst-
verständlich die Versicherten, denen die
Hälfte des Krankengeldes als Angehörigen-
unterstützung verwilligt ist.

— Ein schlauer Hundehändler, be-
kannt im ganzen Nagolder Oberamt,
verkaufte vor einigen Tagen einen Hund
dem Kilometer nach berechnet! er glaubte
für denselben doch auch 30 Mk. zu er-
halten. Aber siehe da, nachdem er ge-
nau gemessen, war das Resultat 97 cm,
er erhielt somit dafür statt 30 Mk. nur
10 Pfennig.

Berlin, 17. März. In der Bud-
getkommission des Abgeordnetenhauses
teilte der Vertreter der Staatsregier-
ung mit, daß das von den deutschen
Ärzten an den hiesigen Ausschuß für
Krebsforschung eingesandte Material im
ganzen über 13 000 Krankheitsbilder um-
fasse; als Ergebnis sei sicher festgestellt
worden, daß der Krebs nicht erblich ist,
aber ansteckend: es gäbe einige Orte, an
denen immer wieder Krebskranke vor-
kämen. Durch Pflanzen sei der Ansteck-
ungstoff nicht übertragbar, dagegen wohl
durch Tiere, die sehr viel Krebskrank-
seien, wie z. B. Hunde und Katzen;
weniger, fast gar nicht, Pferde und Kin-
der. Jetzt sollen in der Berliner Charite

zwei Baracken unter Professor v. Leyden
zu einer Untersuchungsstation und zur
Behandlung für Krebskranke eingerichtet
werden. Ferner haben Private 150 000
Mk. für drei Jahre zugesichert zur Er-
richtung einer Anstalt für Krebskrankheit-
Untersuchung. Die Anstalt soll in Frank-
furt a. M. errichtet werden. Man setzt
große Hoffnungen darauf, namentlich die
auch dieser verheerenden Krankheit durch
Abgraben ihrer Wurzeln Herr zu werden.
Die Mitteilungen erregten das höchste
Interesse der Kommission.

London, 15. März. Delarey be-
nachrichtigte selbst Lady Methuen, daß sie
über das Schicksal ihres Gemahls beruhigt
sein könne. Es würde ihm kein Leid
widersfahren, vielmehr solle ihm die Frei-
heit wiedergegeben werden, sobald er
Reisefähig sei. Das ist nun bereits ge-
schehen. Die englischen Behörden haben
Delarey für die ritterliche Behandlung
die er dem verwundeten General ange-
deihen ließ, ihren Dank ausgesprochen.

— Nach dem Lokalanz. reist Lord
Wolseley nach dem Kap ab, um dem
König vertraulich über die Lage auf dem
Kriegsschauplatz zu berichten. Da er mit
dem Kabinet schlecht steht, bemüht sich
dieser, die Reise als Privatangelegenheit
hinzustellen.

Kapstadt, 16. März. Heute wurden
in der hiesigen Kathedrale Bittgebete für
Cecil Rhodes verrichtet. Es ist wenig
Hoffnung vorhanden, Rhodes am Leben
zu erhalten. Das offizielle Bulletin be-
sagt: Die Kräfte nehmen merklich ab.
Der Zustand ist sehr kritisch.

— Wir entnehmen den von der Zen-
tralleitung des Wohlthätigkeitsvereins in
Stuttgart herausgegebenen „Blättern für
das Armenwesen“ folgenden Artikel:

Wie behaupten wir unsere Stell- ung auf dem Weltmarkte?

„Amerika verdankt seinen Aufschwung
nicht sowohl seinen hohen Zöllen,
als vielmehr der energischen Bekämpf-
ung des Alkoholgenußes.“ Wie ver-
hält es sich mit der Richtigkeit dieser
erst durch die beachtenswerten Ausführ-
ungen Dr. Esche's in der Reichstagsitzung
vom 28. Januar bekannter gewordenen
Behauptung amerikanischer Zeitungen?
Im Herbst vorigen Jahres erschien in
„Cassiers Magazine“, einer englischen
Zeitschrift, eine Folge kurzer Aufsätze aus
der Feder hervorragender amerikanischer

Ingenieure und Industrieller. Englische,
französische, belgische und zuletzt auch
amerikanische Blätter beschäftigen sich mit
ihrem Inhalt, der aber merkwürdiger-
weise von der deutschen Presse so gut wie
unbeachtet gelassen wurde. Gelegentlich
der vergleichenden Beleuchtung, in welcher
die industriellen Verhältnisse der wirt-
schaftlich weitestehenden Nationen bei die-
sem internationalen Meinungsäustausch
erschiene, trat nicht nur abermals klar
hervor, daß gegenwärtig die amerikani-
schen Waren den Weltmarkt beherrschen,
sondern — was für die übrigen Natio-
nen weit ernster ist — daß in erster
Linie der amerikanische Arbeiter sich diesen
Triumph zuschreiben darf. Er versteht
seine Zeit besser auszunützen und neigt
weniger zum Trunk als der englische,
französische und deutsche Arbeiter. Walter
Mac Farland aus Pittsburg bezog sich
auf das Zugeständnis einer der ersten
britischen Schiffsbaufirmen, nach welchem
sie einen im wesentlichen auf Trunken-
heit der Arbeiter beruhenden Zeitverlust
von nahezu 20% im Jahre erleidet.
Derjelbe lasse sie gegenüber gewissen
amerikanischen, über eine enthaltssame
Arbeiterchaft verfügenden Mitbewerbern
trotz der höheren Arbeitslöhne, welche
diese zahlen müssen, nicht aufkommen.
Aber auch auf die Ursachen der größeren
Nüchternheit des amerikanischen Arbeiters
wurde in „Cassiers Magazine“ einge-
gangen. Vor ungefähr 20 Jahren, heißt
es, begann in den Vereinigten Staaten
von Nordamerika mit der Einführung
des obligatorischen Unterrichts in Phy-
siologie und Gesundheitslehre auch die plan-
mäßige Belehrung der Schuljugend über
die Natur und die Wirkung des Alkohols.
Die Kinder brachten das in der Schule
Gelernte den 75 Millionen Einwohnern
des Landes mit nach Hause. Was war
die Folge? Fabrikherren nicht nur, son-
dern Arbeitgeber aller Art, lehnten es
mehr und mehr ab (nach Angabe von
Brights Arbeitsvermittlungsbureau jetzt
über 75% aller Arbeitgeber), Personen
zu beschäftigen, die, wenn auch nur mäßig
trinken. Die Eisenbahnen z. B. stellen
mit wenigen Ausnahmen nur noch solche
Leute an, die weder während noch außer-
halb des Dienstes geistige Getränke zu
sich nehmen. Und sie finden Leute genug,
welche dieser Anforderung entsprechen.
Denn die Vereinigten Staaten zählen
gegen 10 Millionen organisierter Absti-
nenten. Dabei sind die stolzen Amerika-

ner sich wohl bewußt, und sprechen es offen aus, daß ihr wirtschaftliches Uebergewicht ihnen von andern Nationen durch Schutzzölle schon gar nicht, aber auch durch Entfesselung der Massen sobald nicht streitig gemacht werden kann. Denn da, wo die Schule nicht von langer Hand vorgearbeitet habe, dürften es die Fabrikherren nicht wagen, das Abstinenzverlangen an ihre Arbeiter zu stellen. Die „New York Tribune“ vermag das leider durch das Beispiel des noch in frischer Erinnerung stehenden Bierfrawalls in der Vorfisgischen Maschinenfabrik in Berlin schlagend zu belegen. Die über 2000 Arbeiter dieser Firma von Weltruf lehnten sich gegen das Verbot des Direktors, Bier oder andere geistige Getränke mit in die Fabrik zu bringen, auf. Alle Belehrung half nicht, auch nicht der Hinweis auf die Abstinenz der so klugen, geschickten und gut gestellten amerikanischen Arbeiter. Das Verbot mußte zurückgenommen werden. In einer vom Erzbischof von Canterbury nach Birmingham einberufenen Volksversammlung erklärte der Präsident Edwin Smith: „Wir sind durch Amerika geschlagen. Dieses hat sein Geld verschwendet an die Erziehung der Gehirne, England an die Vergiftung der Gehirne. Wenn wir uns pro Kopf mit dem amerikanischen Alkoholkonsum begnügten, würde unsere Jahresrechnung für geistige Getränke sich um 66 Millionen Pfund Sterling ermäßigen. Weil die Amerikaner nach dieser Richtung vor uns einen Vorsprung von 48 Prozent haben, können wir sie im wirtschaftlichen Wettlauf nicht einholen. Die große Masse unseres Volkes lebt in völliger Unwissenheit über die Folgen des Trunkes.“ Smith verlangt, daß die Aufklärung über diese Dinge nicht den Temperenz-Gesellschaften überlassen, sondern vom Staate in die Hand genommen werde. Alle Kinder in den öffentlichen Schulen müßten über die Gefahren des Alkohols und über den Segen völliger Enthaltbarkeit belehrt werden. Diese Betrachtungen sind ja zweifelsohne insofern einseitig, als sie eine Reihe anderer Vorteile, welche den Amerikanern im internationalen Wettbewerb zur Seite stehen, unberücksichtigt lassen, so namentlich die Billigkeit der Rohmaterialien, einschließlich der Lebensmittel, und die enorme Entwicklung des maschinellen Großbetriebs. Aber auch diese Vorteile sind zum Teil begründet in der unleugbar hervorragenden Qualität des amerikanischen Arbeiters. Jedenfalls bringt es den Vereinigten Staaten großen Gewinn, daß es Leute mit — dank ihrer Enthaltbarkeit — klarem Gehirn und festen Nerven sind, denen die Bearbeitung der Rohstoffe und die Besorgung der Maschinen obliegt. Wir Deutsche aber sollten keine Zeit verlieren, uns eine Arbeiterbevölkerung von gleicher Tüchtigkeit nach dem von den praktischen Amerikanern ausprobierten Rezept heranzuziehen.

Vermischtes.

— Die Freiburger Ztg. berichtet: Prinz Friedrich von Meiningen, der Kommandeur des Freiburger Artillerie-Regiments, soll kürzlich am Schalter einer staatlichen Stelle das folgende ergötzliche kleine Erlebnis gehabt haben: Es war nötig, Namen und Stand anzugeben und der jedenfalls jugendliche Schalterbeamte

interpellierte den Prinzen (der Zivil trug): „Wie heißen Sie?“ „Friedrich Prinz von Meiningen“, war die Antwort. „Was sind Sie?“ „Offizier!“ antwortete der Prinz und las dann auf dem ausgehändigten Schriftstück zu seinem und seiner Gemahlin großen Vergnügen: Friedrich Prinz aus Meiningen, Tapezier. „Was man in Freiburg nicht alles werden kann!“ soll der Prinz gesagt haben, als er das interessante Dokument vergnügt in die Seitentasche schob.

— Einem Artikel über den Wert einiger Münze n entnehmen wir folgenden: Manche Münze, die man vor ungefähr 10 bis 15 Jahren als hoch bezahlt erachtete, hat heute jenen Preis bei weitem überholt. Um dies zu illustrieren, seien hinsichtlich einiger Seltenheiten Beispiele angeführt: Bayern. Ludwig I. Doppelthaler 1848 auf die Uebergabe der Krone an Maximilian II. (1885 M. 12), heute M. 20. Frankfurt. Doppelthaler 1840 auf die Eröffnung der neuen Münze (1885 M. 25), heute M. 45—50. Hannover. Georg V. Thaler 1858 auf den Besuch der Münzstätte (M. 65), heute M. 250. Hannover. Georg V. Thaler 1865 auf die Vereinigung Hannovers mit Ostfriesland (M. 20), heute M. 40. Lippe-Deimold. Paul Alexander Leopold. Doppelthaler 1843 (M. 8), heute M. 30. Waldeck. Emma, als Vormünderin ihres Sohnes Georg Viktor. Doppelthaler 1847 (M. 40), heute M. 200 u. s. w. Von anderen interessanten neuern Thalern und Doppelthalern sind außer den obigen und vielen anderen — die uns der Raum zu nennen verbietet — folgende noch besonders gesucht: Der Doppelthaler 1840 des Herzogs Heinrich von Anhalt-Coethen (Wert zirka 80—100 Mk.), ferner der einzige vom Fürstentum Lichtenstein unter Johann II. ausgegebene Thaler 1762 (50.—) und der im Preise am meisten wandelbare sogenannte Sterbthaler Friedrich Wilhelm IV. von 1861, welcher je nach Erhaltung mit Mk. 20—30 bezahlt wird. Von minderen Seltenheiten werden verschiedene Gelegenheits-thaler, die auf Regierungsjubiläen oder sonstige festlichen Anlässe Bezug haben, gern gekauft. Dies sind u. A.: Bayern, Siegesthaler 1871 Wert: ca. 4—6 M. (je nach Erhaltung). Bremen Siegesthaler 1871 Wert: ca. 6—7 M. Frankfurt, Thaler 1863 auf den Fürstentag im Römer Wert: ca. 7—9 M. Hannover, Thaler 1865 auf die Jubelfeier der Schlacht bei Waterloo Wert: ca. 8—10 M. Nassau-Adolf-Thaler 1864

auf sein 25jährig. Regierungs-Jubiläum Wert: ca. 8—12 M. Sachsen, Siegesthaler 1871 Wert: ca. 8—10 M. Württemberg, Siegesthaler 1871 Wert: ca. 4—6 M.

— Ein Lond. Blatt schreibt: Mehrere Mitglieder des englischen Unterhauses interessieren sich sehr für einen „Schatz-See“ in Zentral-Amerika; sie haben ein Syndikat gebildet, um die Juwelen und das Gold, mit dem er gepflastert sein soll widerzuerlangen. Es handelt sich um den heiligen See Kolumbiens, der sich im Krater eines erloschenen Vulkans gebildet hat. Er befindet sich in der Nähe der mit Erfolg bearbeiteten Smaragd-Bergwerke, und Jahrhunderte lang ist er mit reichen Niederlagen von den Spaniern und ihren Vorgängern in Verbindung gebracht worden. Die ersteren wollten vor 300 Jahren den See trocken legen, aber ihre Apparate erwiesen sich als unvollständig. Humboldt spricht davon, daß die Smaragden die im See lagern, Millionen wert sind, und die Indianer finden nach einem Sturm immer noch Gold und Edelsteine am Rande des Wassers. Bei den jetzigen Operationen soll der See von unterhalb seines Beckens in Angriff genommen werden. Ein Tunnel wird in den Berg gebohrt, dann wird ein Schacht angelegt, um den See „abzuzapfen“, wobei Siebe die kostbaren Edelsteine, die mitgerissen werden könnten, auffangen sollen. Wenn dann das Becken leer ist, wird das große Geheimnis der Jahrhunderte gelöst sein.

Gemeinnütziges.

— Stiefel sind dadurch wirklich wasserdicht zu machen, daß man sie, nachdem man sie gründlich von allem anhaftenden Fett usw. reinigte, einige Stunden lang in dicke Seifenlösung stellt und darauf gut trocken werden läßt. Die Seifenlösung dringt in die Poren des Leders ein und bildet Fettsäure, welche das Eindringen von Wasser völlig verhindert.

(Gegen Verdauungsbeschwerden). Man trinke des Morgens nüchtern ein Glas Wasser so warm, als man es vertragen kann und mache sich dann eine Viertelstunde lang tüchtig Bewegung. Kaffee und alle gewürzten Speisen müssen während dieser mehrwöchentlichen Kur gemieden werden.

(Bei Magenleiden) leistet ein Thee von Wermuth und Honig mit ein wenig gutem Rum oder etwas Wein gute Dienste.

Foulard-Seide 95 Pfg.

bis Mt. 5.85 p. Meter für Blousen u. Roben, sowie Henneberg-Seide

in schwarz, weiß und farbig von 95 Pfg. bis Mt. 18.65 p. Met. **absolut kein Zoll zu zahlen!** da die zollfreie Zufuhrung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend.

G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

Als vor Jahren von den Aerzten die ersten Versuche mit der „Patent-Myrrholin-Seife“ bei den verschiedensten Hautleiden als Schutz gegen Raub- u. Rißigwerden der Haut, zur Erzielung eines schönen Feints u. s. w. gemacht wurden, sind zahlreiche Berichte eingelaufen, in denen sie die „Patent-Myrrholin-Seife“, als die beste hygienische Toiletteseife bezeichnen, die nicht übertroffen werden könne.

Die Voraussage hat sich bestätigt.

Es existirt heut keine andere Seife, welche die neubildenden, heilenden, konservirenden und antiseptischen Eigenschaften des Myrrholins besitzt, und sollte deshalb von jedermann, besonders aber auch für die zarteste Haut der Frauen und Kinder, nur die „Patent-Myrrholin-Seife“ zum täglichen Gebrauch verwandt werden. Sie ist die Beste. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

I. allgemeine Bezirks-Gesflügel-Ausstellung



der Gesflügel-Vereine Neuenbürg und Calmbach



des Canaria- u. Vogelzüchter-Verein Wildbad

in der Turnhalle hier

am Ostersonntag den 30. ds. Mts., von Mittags 2 bis Abends 6 Uhr,

am Ostermontag den 31. ds. Mts., von Morgens 9 bis abends 6 Uhr

mit Prämierung und Verlosung.

Anmeldungen zur Ausstellung wollen spätestens bis **Mittwoch** den 26. ds. Mts. Abends 6 Uhr bei Herrn **Karl Rath**, Gerbermeister hier gemacht werden.

Loose zur Verlosung sind à 20 Pfg. per Stück, jedoch nur von **Mitgliedern der Vereine**, zu haben bei **Carl Wilhelm Bott**, hier.

Wir ersuchen unsere verehrl. Mitglieder, sowie die Züchter des Bezirks um recht zahlreiche Besichtigung der Ausstellung.

Eintritt 20 Pfg. — für Mitglieder frei.

Zum Besuch derselben ist jedermann freundlichst eingeladen.

P.S. Morgenfütterung mit Spratt's Patent.

Der Vorstand.

Wildbad, 18. März 1902.

TODES-ANZEIGE.



Teilnehmenden Freunden und Bekannten mache hiemit die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere treubeforgte Mutter

Friederike Weik,

geb. Konz

heute früh nach längerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet:

Der trauernde Gatte:

Karl Weik, Messerschmied

mit Tochter **Emilie**.

Beerdigung Donnerstag Nachmittag 4 Uhr.

Ein Mittel zum Sparen ist

MAGGI-Würze.

In Originalfläschchen von 35 Pfg. an bestens empfohlen von **Fr. Treiber.**

Meine

Oster-Ausstellung

habe eröffnet und lade die geehrte Einwohnerschaft zu deren Besuche höflichst ein.

Hochachtend

G. Lindenberger, Kgl. Hoflieferant.

Cigarren, Rauch-, Kau- u. Schnupf-Tabake

empfehlen **D. Treiber, König-Karlstr.**

W i l d b a d.

Bekanntmachung

betreffend die Erhebung örtlicher Zuschläge zur Hundeabgabe, durch die hiesige Stadtgemeinde.

Nachdem die hiesigen bürgerlichen Kollegien unter dem 19. Februar d. Js. beschlossen haben, die seither erhobenen örtlichen Zuschläge zur Hundeabgabe u. zwar: von 7 Mark im Stadtbezirk und von 2 Mark in den Parzellen:

**Grünhütte, Hochwiese, Kleinenz-
hof, Lautenhof, Lehenjägmühle,
Kollwasser, Windhof, Ziegel-
hütte, Nonnenmühl, Kollhäusle,
Sprossenmühle, Sprossenhaus,
Christophshof u. Kälbermühle,**

auch ferner und zwar für die Zeit vom 1. April 1902 bis 31. März 1905 zu erheben und dieser Beschluß durch hohen Erlaß der k. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 6. März 1902 Ziff. 3828 genehmigt worden ist, so wird dies hiemit zur Nachachtung bekannt gemacht.

Den 11. März 1902.

Gemeinderat.

Vorstand: **B ä g n e r.**

Eine feine

Verkaufsbude

in bestem Zustande mit Blechdach, Roll-laden, Glasabschluß mit Schieber, aus-ziehbarer Auslage, geeignet zum Verkauf von Andenkenfachen, Postkarten, Blumen, Obst zc. ist billig zu verkaufen.

Von wem? zu erfragen in der Ex-pedition d. Bl.

Ein ordentl. junger Mann vom hies. Pläze, welcher die

Bau- und Herd-Schlosserei

gründlich erlernen will, findet Lehrstelle bei **Wilh. Bott, Schlossermstr.**

Stelle gesucht.

Jüngerer, gebild. Fräulein aus besserer Familie, welches dem Kochen sowie sämtl. Haushaltungs-Geschäften selbständig vor-stehen kann, sucht Stelle in Wildbad in einem Hotel oder besseren Restaurant als Buffetdame oder zur Stütze der Hausfrau. Photographie und Zeugnisse stehen zu Diensten.

Differente wollen eingereicht werden unter No. **250** an die Expedition ds. Bl.

STUTT GART.

Neues Tagblatt

und General-Anzeiger für Stuttgart u. Württemberg.

Verbreitetste Tageszeitung
Württembergs.

Wirksamstes Insertionsorgan.

Tägl. 43000 Aufl.

Verlangen Sie Probenummern.



3 besonders vorteilhafte Angebote!

Seidene Jaquarddecken

richtig große, seidene Jaquarddecken
(so dick wie wollene Teppiche) sehr
haltbar u. sehr warm, schöne Streifen-
muster statt bis 12.—
nur 5.75.

150 breit, 200 lange seidene Jaquard-
decken prachtvolle Jaquardmuster . . . statt bis 16
nur 8.25.

Extragroße, schwerste seidene Jaquard-
decken, zweiseitige Jugendmuster,
modernsten Stils statt bis 24.—
nur 10.25.

Zur gef. Beachtung.

Seidene Decken behalten stets ihr schönes Aussehen, wenn
solche folgendermaßen behandelt werden: Man reibe die
Decken von Zeit zu Zeit mit einem sauberen Wollappen
in der Richtung des Strichs ab, eventl. auch mit einer
feinen Bürste. Wenn solche durch längeren Gebrauch sehr
gelitten haben, nachträglich noch leicht abbügeln.

Weißer Bettüberwürfe

bestes Fabrikat, Zwirn, Netze sehr haltbar in der Wäsche

135 breit, 195 lang, statt bis 3 M. nur 1.50;
160 breit, 200 lang, statt bis 5 M. nur 2.25;
190 breit, 240 lang, statt bis 8 M. nur 3.75;
über 2 Betten reichend

Farbige Piquéüberwürfe schwerste Qua- statt bis 9 M.
lität garantiert waschecht, extragroß nur 4.90;

Weiss Halbleinen

schöne weiße seit vielen Jahren erprobte Aussteuer-Qualitäten.

ca. 82 breit zu Halspel und Kissen; statt bis 90 Pfg.
nur 61 Pfg.

ca. 160 breit zu Leintücher statt bis 1.50 nur 98 Pfg.

ca. 200 breit zu Oberleint. statt bis 2.75 nur 195 Pfg.

Günstige Gelegenheit für Hotels u. Pensionen

Verandt franco. Für Waaren, welche nicht nach Wunsch aus-
fallen, wird jederzeit der Betrag zurückbezahlt.

M. Dreifus, Stuttgart, Friedrichstr. 60.

Damenconfection-, Kleiderstoff- und Aussteuergeschäft.



Vereinfachtes
Waschverfahren.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1901: 806 1/2 Millionen Mark.
Bankfonds : 265 1/4
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135% der Jahres-Normalprämie
— je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Wildbad: **Carl Bätzner.**

Telephon No. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Patentierete

Fenstersteller

sehr praktisch, selbstregulierend, von Jeder-
mann überall leicht anzubringen, ferner:

Patentierete

Thürzuwerfer

(Meteor)

neuestes System, bestes Fabrikat, 5jähr.
Garantie für Haltbarkeit und tadelloses
Funktionieren, empfiehlt.

Wilh. Bott,
Schlossermstr.

Dachpappen in allen Stärken

Dachlak zum Aufstreichen der
Papppedächer

Dachpappenstifte

Karbolineum

empfehl

Karl Gütler.

Stuttgarter Wurst-Waren

von **Carl Bayer**

Kgl. Hoflieferant

empfehl täglich frisch

A. Blumenthal

Hauptstraße 110.

Flechtenkrankheit,

trockene, nässende Schuppenflechte und das
mit diesem Uebel verbundene, so uner-
träglich lästige „Hautjucken“ heilt unter
Garantie selbst denen, die nirgends Heil-
ung fanden, nach langjährig bewährter
Heilmethode (ohne Berufsstörung etc.)

**R. Groppler, Firma St. Marien-
drogerie, Danzig.**

Asphalt-Röhren,

freistehende

Abortsitze,

Pissoirschalen,

Asphaltbelage,

Holzpflaster etc.

empfehl

Württ. Theor- u. Asphaltgeschäft

Wilh. Volz, Feuerbach

Kgl. Hoflieferant.

Schlosser-Lehrling

der die Herd- und Hauschlosserei gründlich
erlernen will, gesucht.

K. Heinemann, Pforzheim
öf. Karl-Friedrichstr. 47.

